

BIENENGIFT – ein Heilmittel mit ungeahntem Potential

■ Fünfte Tagung von Apitherapie-Oberschwaben e.V.

Noch bevor die erste Referentin, Frau Katrin Bluhm von der Meister-Erwin-Apotheke aus Baden-Baden, am 3. Oktober 2019 auf der 5. Apitherapietagung in Ummendorf/Fischbach zu Wort kam, verkündete Arno Bruder (Vorsitzender des Deutschen Apitherapiebundes) in seinem Grußwort, dass erste Gespräche mit Krankenkassen geführt werden, um die Apitherapie als Kassenleistung anzuerkennen. Einen schwungvolleren Auftakt hätte die Tagung kaum nehmen können, wohlwissend, dass es ein langer Weg sein wird.



**Grußwort von Arno Bruder –
Präsident des Deutschen
Apitherapiebundes.**

Apis-Urtinktur

Mit dem ersten Fachvortrag „Bienengift in der Homöopathie“ stellte die Pharmazeutisch-Technische Assistentin für Homöopathie und Naturheilverfahren, Katrin Bluhm, stellvertretend für ihren Chef Dr. Ralph Hoppe, die Herstellung eines „ordentlichen“ Produktes vor. In diesem Fall die Apis-Urtinktur, die nach eingehender Prüfung auf Identität und Reinheit potenziert wird, um dann in Salben und zu Globuli weiterverarbeitet zu werden. Besonders vielversprechend scheint auch das von der Meister-Erwin-Apotheke hergestellte Komplexmittel aus Autologenen und Apiszubereitungen zu sein.

Und ein „ordentliches“ Endprodukt erfordert hochwertige Ausgangsmaterialien. Deswegen freuen wir uns, dass auch auf dieser Tagung die Imkereien von Sabrina Schallhammer und Maria Nold als

zertifizierte Apitherapieimkereien ausgezeichnet werden konnten. Authentischer kann es wohl kaum sein, wenn sogar der Autor sein Buch selbst vorstellt. So durfte das geneigte Publikum den Ausführungen von Imkermeister Hans Musch auf seinem Weg zu den Bienen folgen. Ein kurzweiliges und ergreifendes Potpourri aus Biografie, Wissenswertem zur Biene und Apitherapie erwartet den Leser des Buches: „Ein Leben mit Bienen – Die Lebensgeschichte von Hans Musch“, welches zu Gunsten des gemeinnützigen Vereins Apitherapie-Oberschwaben erworben werden kann und auch über diesen zu beziehen ist.



Genesungsberichte

Und auch glaubwürdiger kann es kaum sein, wenn Patienten ihre

Genesungsgeschichte selbst zum Besten geben. Dieses Mal unter der Moderation von Heilpraktikerin Rosi Bort und Hans Musch berichtete u.a. die neunjährige Emilia, die unter Neurodermitis und Asthma litt, dass das Asthma jetzt weg und ihre Neurodermitis viel besser geworden sei. Sie nehme kein Cortison mehr und auch keinen Asthmaspray. Ebenso schilderte auch die siebenjährige Lea, die – wie ihr Vater – an Heuschnupfen und Katzenhaarallergie litt, dass alles wieder weg sei, seit sie bei Hans Musch war. Frau Heim konnte von einer Besserung (wenngleich auch noch nicht von Heilung) bei Rheuma künden – sie „schnupperte“ nicht nur Bienenluft, sondern übernachtete auch im Bienenhaus. Herr Sparakowski schilderte, wie er seine Lebensqualität trotz COPD sehr stark durch die Bienenluft verbessern konnte, was aber kontinuierliches Bienenluftatmen erfordere.

Auch wenn in der Schulmedizin der Satz Gültigkeit hat: „ein Fall ist kein Fall“, so sind es genau diese hoffnungsspendenden Erfahrungsberichte, die austherapierten Menschen Mut machen, nicht aufzugeben – selbst, wenn die Apitherapie noch keine Kassenleistung ist!

Das erste Bonusprogramm der Tagung lieferte Andreas Schneider mit seinen praktischen Erfahrungen zur Apitherapie. So benetzt er die Nasenschleimhaut mit Honig und bekommt wieder Luft bei Schnupfen.

Aber auch bei Tieren – in diesem Fall waren es Ziegen, die nicht mehr gehen konnten – wirkte Propolis mit anschließender Honigbehandlung Wunder. Statt sie einzuschläfern, wie zunächst angedacht war, gebaren sie in der Folge zwei bzw. drei Junge.



Auch 2019 war die Tagung restlos ausgebucht.

Drei-Zonen-Garten

Er spricht Klartext wie kein anderer und neueste Studien zum Insektensterben belegen, welchen Weitblick Markus Gastl schon vor Jahren besaß. Als Referent zum Bienen- bzw. Insektenwohl auf dieser Tagung, räumte er auf mit Glaubenssätzen, dass Schönheit gleich Ordnung bedeuten würde und stellte dies überzeugend anhand seiner „Erfindung“, dem „Drei-Zonen-Garten“ mittels Pufferzone, Hot-Spot-Zone und Ertragszone dar. Und weil dies ein Garten für Insekten ist, nennt er ihn „Hortus Insectorum“, wie auch das gleichnamige Netzwerk, welches daraus hervorging: hortus-insectorum.de.

In unbeschönigter Weise hielt er seinem reflektierten Publikum den Spiegel vor und jeder langjährige Bienenfreund erfuhr noch viel weiterreichende Anregungen zur Gestaltung des Gartens. Für wesentlich nützlicher beispielsweise als das Insektenhotel erachtet Gastl das Sandarium, mit dem ein Lebensraum für 520 verschiedene Wildbienenarten geschaffen werden kann. Denn von den 550 einheimischen bewohnen nur 30 der häufigsten Arten das Insektenhotel. Unter „Mini Tipps“ in der Rubrik „Tipps und Tricks“ findet

man weitere Infos zum Sandarium auf dieser Seite: hortus-netzwerk.de/faq.

Wie wichtig die Vernetzung ist, veranschaulichte Gastl am Beispiel der Wollbiene, die den Hauswurz als Nektarpflanze liebt, als Nistmaterial den Flaum von Königskerze bzw. Katzenpfötchen verwendet und als Nistumgebung Steine und Spalten in voller Sonne bevorzugt. Aber auch die Schlammfliege, die sich als Honigbiene tarnt, der Hornissen-Glasflügler, der eigentlich ein Schmetterling ist, sich aber als Wespe ausgibt, wurden im Vortrag berücksichtigt, ebenso wie der Totenkopfschwärmer, als nur einer von 3000 Nachfaltern, der 300 km am Stück fliegen kann mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 50-60 km/h.

Die Vielfalt liegt mit 1000 Wanzenarten, 6000 verschiedenen Käfern, 7000 Fliegen und Mücken und 80 Libellenarten in Deutschland bei den Insekten und bei 4500 einheimischen Pflanzenarten. Doch nur, wo finden sich diese in unseren Gärten? Praktisch nirgends, weil die Gärten mit 60 verschiedenen fremdländischen Pflanzen aus dem Standardangebot der Baumärkte „vollgestopft“ sind, so Gastl. Mit seinem Leitspruch „Machen ist wie wollen, nur krasser!“ wirbt

er dafür, die von ihm gegebenen „Samen“ zu säen.

Winfried Eichhorn wartete dann spontan mit einem zweiten Bonusprogramm auf, der Entstehungsgeschichte seines Propolisverdampfers.

Bienengift

Und mit dem Titel „Einsatzgebiete für Bienengift in der täglichen Praxis“ schloss der letzte Vortrag dieser Tagung von HP Bort an.

„Die Russen gehen bei Schmerzen zum Imker und nicht zum Arzt“, verkündete die erfahrene Heilpraktikerin, wohlwissend, dass die Deutschen schon beim Summen der Bienen zu schwitzen beginnen. Im Praxisalltag ist eine Bienengiftanwendung ohne Ausschluss einer Allergie nicht auszudenken. Wenn es bis dato keine Probleme gab, wird Bienengift verdünnt angewandt, wobei eine Nachbeobachtung in der Praxis zwingend notwendig ist, um eventuelle Anzeichen allergischer Reaktionen nicht zu übersehen. Über die Inhaltsstoffe kommend, weiß Rosi Bort von der entzündungshemmenden, der durchblutungsfördernden, der antitumoralen und erstaunlicherweise auch von der schmerzstillenden Wirkung des Bienengiftes zu berichten, die sie mit Fällen aus ihrem Praxisalltag untermauert und damit die Zuversicht vermittelt, dass die Apitherapie immer noch einen Versuch wert ist.

Wer sich nochmals in ein Thema aus 2019 vertiefen möchte, dem steht der Kauf der DVD frei.

Und wer bei der 6. Apitherapie-Tagung dabei sein möchte, sollte sich den 3. Oktober 2020 schon in den Kalender eintragen und seine Anmeldung rechtzeitig vornehmen, da bereits dieses Mal ein Anmeldeschluss ausgesprochen werden musste.

*Birgit Kubalczyk,
für Apitherapie Oberschwaben e.V.
Fotos: Ralf Kugler
www.Apitherapie-Oberschwaben.de*